Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 77. Hirschberg, Sonnabend den 25. September. **1852.**

Mit der nächsten auszugebenden Nr. 78 des Boten aus dem Riesengebirge schließt sich das dritte Quartal des Jahrganges 1852. Der dafür fällige Betrag von 15 Sgr., incl. der Zeitungssteuer, wird sofort erhoben werden. Diejenigen verehrlichen Leser, welche ihre Exemplare durch die Post oder durch unsere Commissionaire beziehen, ersuchen wir ergebenst, die Pränumeration ebenfalls mit 15 Sgr., incl. der Zeitungssteuer, rechtzeitig zu bewirken. Hirschberg, den 25. September 1852.

Die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 20. Septbr. Eine königliche Kabinetsordre befiehlt, daß die preußische Armee für den Herzog von Wellington, der als General-Feldmarschall und als Chef des 28. Infanterie-Regiments ihr angehört, eine dreitägige Trauer anlegen soll.

In Folge einer Aeußerung des Kaisers von Oesterreich, daß die Anwesenheit preußischer Offiziere bei den Manövern in Ungarn sehr willkommen sein würde, hat sich der kommandirende General Graf von Gröben mit noch einigen anderen Offizieren nach Pesth begeben.

Stettin, den 17. Septbr. In der zweiten Plenarsitzung des Provinzial-Landtages wurden der Versammlung die Bescheide der im vorigen Jahre eingebrachten Petitionen mitgetheilt. Vielen Petitionen ist bereits im Wege der Gesetzgebung genügt und manche haben die gewünschte Berücksichtigung gefunden. Zu den letzteren gehört die Petition, in der die Bitte, die Einführung der kirchlichen Gemeinde-Ordnung in Pommern zu sistiren, vom vorigen Landtage einstimmig ausgesprochen war. Ueber diese Petition ist Seitens des Kultusministers an den König berichtet worden und darauf ist die Allerhöchste Kabinetsordre ergangen, daß mit der Einführung der neuen kirchlichen Gemeindeordnung in Pommern grundsätzlich an denjenigen Orten nicht werde vorgegangen werden, wo der Geistliche, oder der Patron, oder die Gemeinde die Annahme ablehnen.

Sachsen.

Dresden, den 19. Septbr. Ein Erlaß des sächsischen Ministeriums des Kultus und des öffentlichen Unterrichts verbietet den Geistlichen, Kandidaten und Schullehrern die Ausübung der Jagd und alle Theilnahme an diesem Vergnügen in jedem Falle. Denjenigen Geistlichen, Kandidaten und Schullehrern, welchen Jagdkarten ausgestellt worden sind, ist die fernere Ausübung der Jagd zu untersagen und dürfen an dieselben künftig keine Jagdkarten mehr ausgegeben werden.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 18. Sept. Die Zeichnungen für die Anleihe sind im Gange. Das offizielle Blatt ist höchlichst zufrieden, nach anderen Berichten aber war bis gestern Morgen erst der 5te Theil, 300,000 Thlr., gezeichnet. So viel scheint einstweilen festzustehen, daß von einer allgemeinen Betheiligung, in kleinen Summen, nicht die Rede ist.

Freie Stadt Bremen.

Bremen, den 17. Septbr. Auf dem hiesigen Kirchentage fand auch eine Besprechung der Enthaltsamkeitssache

statt, deren Resultat bemerkenswerth ist. Es wurde nämlich das Kranichfeld'sche Alkoholgiftsystem (nach welchem der Branntwein ein Teufelsgetränk ist und in jedem Glase ein Teufel steckt) als dualistisch, als ananichäisch, also als ganz unchristlich verworfen. Abgesehen jedoch von dieser Verwerfung der Theorie unterläßt der Kirchentag nicht, die Pflege der auf evangelisch-christlichem Grunde bestehenden, so wie die Stiftung neuer Enthaltsamkeitsvereine zu empfehlen.

Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, den 19. September. Ein Extrablatt der „Meckl. Ztg." meldet die heute Morgen erfolgte Entbindung der Frau Großherzogin Auguste von einem Prinzen.

Oesterreich.

Wien, den 18. Septbr. Ihre Majestät die Königin von Preußen ist mit ihrer Schwester, der Erzherzogin Sophie, von Ischl nach Tegernsee abgereist.

Der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Kronprinz v. Würtemberg sind von Stuttgart über Halle, Leipzig, Dresden und Prag hier eingetroffen, um sich zu den großen Manövern bei Pesth zu begeben.

Wien, den 19. Septbr. Die Zeichnungen auf die neue Anleihe sind geschlossen und haben ein glänzendes Resultat ergeben. Es sollen 105 Millionen, also 25 Millionen mehr als ausgeschrieben waren, gezeichnet sein. Dabei ist die Nationalbank mit 30 Millionen und die Stadt Wien mit mehr als 9 Millionen betheiligt.

Der Kaiser hat das Lager bei Pesth bezogen. Morgen, den 20sten, ist große Parade, bei welcher 30 Infanterie- und 14 Kavallerie-Regimenter, ohne die Grenadier- und Jäger-Bataillone, mit 178 Stück Geschützen an dem Kaiser vorüberziehen werden.

Frankreich.

Paris, den 17. September. Der Moniteur theilt die Ansprache des Bischofs von Nevers am Eingange der Kathedrale an den Präsidenten der Republik und die Antwort des Letzteren mit. Der Bischof sagte: „Prinz, der Bischof von Nevers und seine Geistlichkeit legen Ihnen den Ausdruck ihrer Achtung, Dankbarkeit und Ergebenheit zu Füßen. Sie begrüßen in Ew. Hoheit den ruhmreichen Erwählten des Volkes und das sichtbare Werkzeug der Vorsehung in ihren barmherzigen Absichten für unser Vaterland. Sie hören nicht auf, den Himmel aufs Lebhafteste anzuflehen, daß er fortfahre, über Ihre erhabene Person zu wachen, daß er Sie stets mit Erleuchtung, Weisheit und Kraft erfülle und daß er Sie der hohen Sendung würdig mache, die er Ihnen für das Glück Frankreichs und das Heil der Gesellschaft anvertraut hat"; und der Präsident erwiederte: „Monseigneur, ich bin Ihnen für die ausgedrückten Gesinnungen sehr erkenntlich. Mit Hilfe der Gebete von Prälaten wie Sie, hoffe ich in Frankreich Ordnung und Sicherheit wieder herzustellen und vom Himmel die Wohlfahrt unsers Vaterlandes zu erlangen."

Beim Heraustreten des Präsidenten aus der Kirche entfalteten sich zahllose Fahnen, auf denen man nichts sah als die Inschrift: „Es lebe Napoleon!" Viele Bauern trugen um ihren Hut ein weißes Papier gebunden, worauf mit großen Buchstaben gedruckt stand: „Es lebe der Kaiser!" Die Arbeiter einer Glashütte trugen Flaschen mit derselben Inschrift, und aus den Fenstern hing diese Inschrift auf weiße Leinwand gemalt heraus. Eine Menge Adressen wurden überreicht, die ebenfalls das Kaiserthum forderten. Der Wagen, worin sich der Prinz befand, wurde mit Blumen überschüttet, in deren Mitte sich eine prächtige Krone befand. Die Menge der Blumen hinderte die Pferde am fortgehen, der Zug mußte halten. Die ganze Scene rief einen Sturm von Enthusiasmus hervor. Zum Beweise, wie groß das Zusammenströmen der Bevölkerung ist, wird angeführt, daß aus einer Gemeinde von 1500 Seelen sich 1200 eingefunden hatten; nur die Greise und Kranken waren zu Hause geblieben. Die Häuser waren alle so besetzt, daß man für ein Bund Stroh zum Lager für die Nacht 5 Franken bezahlen mußte. Die Bauern kampirten fast alle auf den Straßen und öffentlichen Plätzen. Ebenso enthusiastisch war der Empfang in Moulins, der Hauptstadt des Allier-Departemens, früher als roth-demokratisch verrufen. Beim Einzuge in die Stadt entstand ein solches Gedränge unter den Zuschauern, daß die Spalier bildenden Soldaten nicht widerstehen konnten und kaum die Geschicklichkeit des Postillons Unglück verhüten konnte. Auch hier begab sich der Prinz zuerst in die Kirche, wo er vom Bischof an der Spitze der Geistlichkeit mit einer Anrede empfangen wurde. Der Maire forderte in seiner Anrede ziemlich deutlich das Kaiserthum. Ein großer Theil der neugewählten Gemeinderäthe hat Dankadressen an den Präsidenten der Republik gerichtet mit der Bitte, seiner Regierung Dauer und Stätigkeit zu geben. Der Gemeinderath von Auxonne hat ganz offen das Kaiserreich verlangt. Er sagt: „Gnädiger Herr, das Kaiserreich machte der Anarchie ein Ende, stellte die Ordnung her, gab der Industrie neues Leben und bedeckte Frankreich mit Ruhm. Auch Sie, Prinz, haben am 2. Dezember Frankreich gerettet; vollenden Sie Ihr Werk, geben Sie uns das Kaiserthum zurück."

Aus Bourges ist noch nachzutragen, daß der Präsident der Republik dort den Bewohnern des Hafens von Saint-Thibault eine Audienz ertheilte, deren Sprecher sich in folgender naiven Weise ausdrückte: „Wir kommen, Monseigneur, um Sie zu bitten, uns nicht zu vergessen und uns Arbeit zu geben. Die Dampfschiffe haben alle Fische getödtet. Die Kanäle und Eisenbahnen haben uns viel Schaden gethan. Die Republik hat uns vollends zu Grunde gerichtet. Und doch sind wir bei der Ordnung geblieben trotz des Elends und der bösen Aufreizungen. Was Sie auch für uns thun mögen, wir werden Ihnen darum nicht weniger alle ergeben sein. Vive l'Empereur!" Der Prinz — erzählt der „Moniteur" — lebhaft gerührt von dem Vertrauen, sowie von den guten Gesinnungen dieser braven Arbeitsleute, versprach ihnen, sich für ihre Lage zu interessiren. — In der Nähe von Bourges liegt die von Herrn Charles Lucas, Mitglied des Instituts, gegründete Ackerbau-Kolonie, wo er mittelst 200 Kindern und jungen Leuten in wenigen Jahren einen Morast in das schönste Kulturland verwandelt hat. „Fahren Sie fort", sagte ihm der Prinz, „sie für den Ackerbau zu erziehen und zu erhalten. Dies ist die beste Sicherheit für ihre Zukunft."

In Aubiers (Puy de Dome) haben am letzten Montag bei den Gemeinderaths-Wahlen Unruhen stattgefun-

den. Mehre nicht wahlberechtigte Personen wollten stimmen, was jedoch der Maire verhinderte. Auf einen von Clermont in Begleitung einiger Agenten abgesandten Polizeikommissair, der mehre Verhaftungen hatte vornehmen lassen, wurde des Abends, als er eine Patrouille durch den Ort begleitete, geschossen; ein Bewohner von Aubiers wurde, jedoch nur leicht, verwundet. Der von Clermont angekommene Staatsanwalt erließ bei seiner Ankunft 13 Verhaftsbefehle, wovon nur 5 in Ausführung gebracht werden konnten. Der General des Departements kam am Dienstag an der Spitze einer bedeutenden Truppenmacht nach Aubiers.

Die Jesuiten gewinnen täglich mehr Einfluß in Frankreich. Die Kirchen-Provinz Lyon hat in der letzten Zeit so sehr an Bedeutung gewonnen, daß man sie in die Provinz von Toulouse und in die von Lyon getheilt hat. Der Pater Bon, bisher Direktor des Jesuitenklosters von Vals, ist zum Provinzial seines Ordens für Lyon ernannt worden.

In dem Innern der Tuilerieen werde große Arbeiten ausgeführt. Die Kapelle und das Theater werden restaurirt, der Saal der Marschälle dekorirt und die verschiedenen Gemächer neu meublirt. Die Arbeiten zur Umwandlung der Orangerieen in Kasernen schreiten rasch vorwärts, so daß die Truppen binnen Kurzem dort einquartirt werden können.

Heute hat das Zuchtpolizeigericht sein Urtheil über die Angeklagten des Komplotts der rue de la Reine blanche gefällt. Drei sind zu 3 Jahren Gefängniß und 500 Franken Geldstrafe, zwei zu 2 Jahren Gefängniß und 1000 Franken Geldstrafe, fünf, worunter zwei Frauen, zu 2 Jahren und 500 Franken Geldstrafe, zwei zu 18 Monaten und 300 Franken Geldbuße, einer ist zu 20 Monaten Gefängniß und 300 Franken Geldstrafe und zwei sind zu 15 Monaten Gefängniß und zur nämlichen Geldstrafe verurtheilt worden.

Paris, den 19. September. Alle Berichte über die Reise des Präsidenten der Republik bestätigen den sich überall wiederholenden imperialistischen Enthusiasmus, der sich unaufhörlich durch sein **Vive l'Empereur!** Luft macht. Auf der Reise von Moulins nach Roanne kam Louis Napoleon auch durch La Palisse, und auch hier, wo der Dezember-Aufstand besonders stark gewüthet hatte, empfingen ihn Triumphbogen und Hochs auf den Kaiser. In Roanne fuhr der Präsident im offenen Wagen und ohne Eskorte durch die Straßen. Zu St. Etienne, einem Hauptmittelpunkt des Sozialismus, erfuhr der Präsident den glänzendsten Empfang. Die Minen-Arbeiter waren ihm eine Viertelstunde weit entgegen gegangen und hatten ihm einen Triumphbogen aus Steinkohlen gebaut.

Aus Bourges wird berichtet, daß dort, am Tage der Ankunft des Präsidenten der Republik, aufrührerische Proklamationen angeschlagen gefunden worden sind. Die Polizei riß dieselben ab und verhaftete sechs Personen.

Die Maires, Friedensrichter, Gemeinderäthe und Gemeinden der Bezirke von Montpellier und Lodeve werden von dem Präfekten nach Montpellier eingeladen, vor dem Präsidenten vorbei zu defiliren. Die Gemeinden müssen Fahnen mit den Namen ihres Kantons und ihres Ortes haben. Dasselbe geschieht in Beziers. Reden dürfen nicht gehalten, wohl aber Adressen an „Se. Kaiserliche Hoheit" den Prinz-Präsidenten übergeben werden. Diese Anordnungen sind unter Trommelschlag bekannt gemacht worden.

Ob sich gleich bei den Gemeinderathswahlen wegen Mangel an Theilnahme die Erfolge für die Regierung massenweise herausstellen, so fehlt es doch auch nicht an einzelnen Siegen der demokratischen Opposition. So hat in Vernaison bei Lyon die Opposition vollständig gesiegt. Das Resultat wurde mit dem Rufe: „Es leben die Rothen! Nieder mit den Aristokraten!" begrüßt.

Der Gemeinderath von Felix de Sorge ist vom Präfekten aufgelöst worden, weil er fast nur aus ehemaligen Klubshäuptern zusammengesetzt war. In der Haute Marne sind ebenfalls sechs Gemeinderäthe aufgelöst worden.

Einiges Aufsehen erregt ein Erlaß des Polizeipräfekten, wodurch diejenigen Personen, welche noch Kriegswaffen haben, aufgefordert werden, dieselben abzuliefern, da die Behörden fest entschlossen sind, alle Mittel anzuwenden, um sich wieder in den Besitz der dem Staate angehörigen Waffen zu setzen.

Paris, den 20. September. Der Prinz-Präsident ist gestern Nachmittag um 2 Uhr in Lyon angekommen. Der Präfekt übergab unter allgemeinem Enthusiasmus und unter dem Rufe: **Vive l'Empereur!** die Schlüssel der Stadt.

Großbritannien und Irland.

London, den 18. September. Die Leichenfeier des verstorbenen Herzogs Wellington bleibt den Anordnungen des Erben und des Premierministers anheimgestellt, falls nicht etwa besondere Bestimmungen im Testamente jede öffentliche Feier unmöglich machen. Der Leichnam wurde einstweilen in einen bleiernen Sarg gelegt, um heute oder übermorgen auf der Eisenbahn nach London gebracht zu werden, wo er mehrere Tage in Alpsleyhouse ausgestellt bleiben wird. Der Bildhauer Adams war der Einzige, der die Erlaubniß erhalten hat, eine Maske des Verblichenen zu nehmen. Interessant dürfte es sein, einiges Nähere über die Lebensweise des Herzogs in den letzten Jahren zu erfahren. Er war, nach den Berichten der öffentlichen Blätter, ein ganz besonders eifriger Zeitungsleser, und nichts entging seiner Aufmerksamkeit, kaum je eine Anzeige unter den vielen, mit denen die englischen Journale gefüllt sind. Fand er dann irgend etwas Neues, mit irgend einer angerühmten Verbesserung ausgestattet, so schickte er gleich danach und unterzog es einer Probe. Seine geistige Thätigkeit war durch sein Alter wenig unterbrochen. Treu seiner oft geäußerten Maxime: „Willst Du etwas gut gemacht, dann mach' es selbst", verließ er sich nie auf Andere, sondern las und studirte selbst, wenn er sich über einen Gegenstand unterrichten wollte. Er hatte Ausdauer genug, alle Berichte des Kriegsministeriums zu untersuchen, er hatte eine seltene Geduld, den Debatten im Oberhause stundenlang mit vorgebeugtem Kopfe zuzuhören, was ihm, da er harthörig war, nicht wenig Anstrengung gekostet haben mochte. Und noch in den letzten Wochen vor seinem Tode war er damit beschäftigt, den voluminösen Kommissionsbericht über die Verwaltung der Oxforder Universität durchzustudiren, um sich ein eignes Urtheil bilden zu können. Er war überaus mäßig und in seiner Lebensweise soldatisch einfach. In seiner Umgebung lebte nur Ein Mensch, der ihm hart-

*

näckig Bewunderung versagte, und dieser Eine war sein Koch, ein Franzose. Dieser beklagte sich oft bitter, daß ihm sein Herr keine Gelegenheit gebe, seine Kunst zu zeigen. Der Herzog zog gewöhnlichen Rinderbraten und Pudding den zartesten französischen Cottelets und den phantasiereichsten Ragouts vor. Einfach wie seine Kost war sein Bett. Es bestand aus einer schmalen Roßhaar-Matratze und einem einzigen kleinen harten, mit Leder überzogenen Kissen, das er überall mit sich führte. Bekannt ist es, daß einmal einer seiner Freunde sich verwunderte, wie der Herzog nur in einem Bette schlafen könne, das nicht breit genug sei, daß er sich darauf umwenden könne. „Wenn man sich auf seinem Bette umwendet", bemerkte der Herzog, „ist's Zeit zum Aufstehen." Sommer und Winter war er um halb 7 Uhr Morgens auf. Er schrieb eine feste, leserliche Hand und hatte ein ungeschwächtes Gedächtniß. Viele hielten ihn für einen durchaus schlechten Oekonomen, Viele für einen Geizigen; er war aber keines von Beiden. Seine Güter, die er von der Dankbarkeit der englischen Nation zum Geschenke erhalten hatte, wurden jederzeit musterhaft verwaltet, seine Rechnungen am Ende jeder Woche ausgeglichen; sein Haushalt war militairisch pünktlich geordnet. Dabei that er viel Gutes ohne Ostentation und ein besonderes Rocktäschchen war immer voll von neugeprägten Schillingen für die Straßenburschen, die ihn und seine glänzenden Schillinge in Ehren hielten.

Vom Kriegsministerium ist gestern der Befehl an alle Regimentskommandeure ergangen, für den Herzog von Wellington volle Trauer anzulegen.

Ein Gutsbesitzer, Herr Ryan, fiel unlängst als Opfer agrarischen Mordes. Zwei der Thäter, Thom Noonan und Richard Hackeet, sitzen im Kriminalgefängniß von Clonwel und kommen vor die nächsten Assisen.

Bei der Aushebung der Freiwilligen für die Miliz im Bezirk Hull hatte sich nur ein einziger Freiwilliger gefunden. Dergleichen Scenen dürften sich wahrscheinlich auch in andern Distrikten wiederholen.

Ein Amerikaner hat eine Flinte konstruirt, die wenig schwerer als eine gewöhnliche ist, und mit der man angeblich in anderthalb Minuten 50 Schüsse losfeuern kann.

Dänemark.

Kiel, den 19. September. Bisher wurden die während des „Aufruhrs" gezahlten Steuern als nicht gezahlt angesehen und dieselben von den Steuerpflichtigen entweder nachmals eingefordert oder die Beamten, welche sie in Empfang genommen, dafür verantwortlich gemacht: ein königlicher Erlaß hat endlich alle diese Proceduren niedergeschlagen und alle Nachforderungen und Verantwortung für jene Steuerzahlungen aufgehoben, nur daß die schleswigschen Steuerpflichtigen, insofern die Steuern nach der Zeit der Einsetzung der Verwaltungs-Commission (1849) fällig wurden, anzugeben haben, wann sie dieselben eingezahlt, und die Hebungsbeamten besondere mildernde Umstände anführen müssen, weßhalb sie sie nicht an die königlichen Kassen abgeführt.

Die 500 Mann, welche zunächst die Festungswerke des Kronenwerks abzutragen befehligt wurden, sind bereits in Thätigkeit. Man erwartet demnächst weitere Arbeitskräfte, da der Befehl des Kriegsministeriums auf Schleifung der ganzen Festung lautet.

Kopenhagen, den 18. Septbr. Bei dem Abgange der schwedischen Dampfkorvette Thor mit dem Könige von Schweden und der königlichen Familie an Bord wehte es schon stark und der Sturm nahm so zu, daß das Schiff Abends unter Langeland vor Anker gehen mußte, von wo es am andern Morgen seine Fahrt durch den großen Belt fortsetzte, aber Abends unter Jütland, unweit der Stadt Greenaa, des Sturmes wegen vor Anker gehen mußte. Am 14ten Morgens wurde die Fahrt weiter versucht, das Schiff mußte aber Nachmittags um 5 Uhr auf der Rhede von Friedrichshafen aufs neue vor Anker gehen und lag daselbst wegen Fortdauer des Sturmes noch am 15ten Abends.

Türkei.

Konstantinopel, den 11. September. Der Sultan befindet sich unwohl. Die fortdauernden Agitationen der alttürkischen Parthei unterhalten eine sehr gedrückte Stimmung, auch die zunehmende Finanznoth wird lebhaft empfunden.

China.

Canton, den 23. Juli. Die chinesischen Insurgenten haben die kaiserlichen Truppen schwer aufs Haupt geschlagen. Sie gewinnen täglich mehr Terrain und Ziel auf allen Seiten.

Vermischte Nachrichten.

Aus Kalifornien klagen die Journale, daß sie vielleicht bald werden aufhören müssen, zu erscheinen. Nicht der Mangel an Stoff, auch nicht Ueberfluß an Censur wird sie dazu zwingen, sondern einfach der Mangel an Papier. Es geht mit diesem Artikel wie mit allen andern in Kalifornien. Bald ist der Markt überschwemmt, bald kann man keinen Fetzen braunen Papiers auftreiben, um nur die Zeitung zu couvertiren. Diejenigen, welche gerade jetzt davon auf dem Lager haben, sind barmherzig genug, den Rieß für 15 bis 17 Dollars abzulassen. Eine gut eingerichtete Papiermühle würde sich in St. Francisco vortrefflich rentiren. An Material zur Fabrikation ist kein Mangel.

Es wurde schon manches Wunderbare von der Gefräßigkeit der englischen Rechts-Institute und Rechts-Anwälte, der sogenannten Land-Haifische, erzählt. Folgendes diene als Beitrag: Bei dem letzten halbjährigen Meeting der „Great Northern Railway Company" wurde nachgewiesen, daß die Gerichtskosten der genannten Bahn seit ihrer Entstehung die ungeheure Summe von 750,000 Lstr. verschlungen haben. Auf jede einzelne Meile Bahnstrecke entfallen somit als Opfer für die Jurisprudenz 3500 Lstr.

Die Freitagsbrüder.

(Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Verdammtes Mißgeschick, murrte er. — Wohin ich auch gehe, ich treffe Niemanden zu Hause. Um 9 Uhr bestellte mich für diesen Morgen der Commerzienrath Berghaus. Bis auf einen kleinen Aufenthalt in einem Wirthshause, wohin ein alter Jugendfreund mich zog,

finde ich mich pünktlich bei dem Rathe ein. Er war schon ausgegangen. Verstimmt begeb' ich mich zu dem dänischen Consul Ruffner, zu dem ich um 10 Uhr beschieden war. So spät konnt' es unmöglich sein, und hier dacht ich jedenfalls zu früh zu kommen. Da führt mein Unstern ein paar Träger mit einem Schranken an mir vorüber, der ich gedankenvoll hinwandele; sie schreien allerdings „Vorgesehen!" aber im Augenblick sitzt mir auch schon die eine Ecke des Schranken in der Seite, und gleichzeitig hat ein Nagel daran meine Pantalons gefaßt. Ich stürze und die Beinkleider reißen von oben bis unten entzwei. Es war ein Scandal. Die beiden Kerle lachten wie die Kobolde, ich selbst aber eilte zu einem bekannten Schneider, der sich glücklicherweise in der Nähe befand. Er flickte mir die Pantalons zusammen, so gut es bei meiner drängenden Ungeduld gehen wollte, und ich rannte nun zu dem Consul, indeß zu spät. Längst war 10 Uhr vorüber und wieder dort keine Seele zu Hause. Sie wissen, wie wichtig das Geschäft war, das ich mit Ruffner abmachen wollte, und bei der unglücklichen Verspätung nun nicht mehr daran zu denken. Meine üble Laune wuchs mit jeder Minute. Wie toll renne ich von Straße zu Straße, werfe hier einen Gemüsekorb um, dort einem Italiener sein Bret mit Gypsfiguren vom Kopf, werde geschmäht und geschimpft, muß obenein bezahlen und stürme wüthend weiter. Meiner fatalen Stimmung um jeden Preis eine Ableitung zu verschaffen, trete ich in eine Conditorei, um ein Journal zur Hand zu nehmen. Zu spät. Alle vorhandenen Blätter sind in den Händen der bereits Anwesenden, die damit wie versteinert da sitzen. Ich gieße mein Glas Punsch hinunter, und laufe zu einem Juwelier in der Nähe, um eine als Brustnadel kostbar gefaßte Camée zu erhandeln, die ich vor einigen Tagen hier gesehen, aber allzutheuer gefunden hatte. Jetzt wollte ich sie durchaus kaufen, sie sollte Ewald's Geburtstagsgeschenk für übermorgen werden. Zu spät. Eben bezahlte sie ein anderer Käufer. Ich laufe von einem Bekannten zum andern, Alle sind bereits ausgegangen, ich komme überall zu spät. So rannte ich denn endlich zu Hause. Wo ist Ewald? Ich will ihn sprechen wegen des Besuches bei der Tante.

Er ist wahrscheinlich noch auf seinem Zimmer, antwortete Weinrausch.

Raspanti eilte fort, und der Oberkellner murmelte ihm nachblickend im stillen Triumpf: Der hat ganz gewiß auch schon Tantenspekulationen. Das muß neben seiner Versöhnung mit Vollmann und der Heirath des Referendars noch ein Extraspäßchen für mich abgeben. Eine böse Sieben von Körben wird auf die sieben Freitagsbrüder aus der Hand der schönen Madame herabregnen, so wahr ich Weinrausch heiße! daß es aber auf eine gewisse amusante Art geschehe, da ich die Hand einmal mit im Spiele habe, ist jetzt die Hauptsache. Vor allen Dingen muß Ewald alles wissen.

Des Nachmittags saß Ewald neben seiner Pseudo-Tante, der reizenden Adele, und las in ihren Augen das süße Glück, von ihr geliebt zu werden. Auch Vollmann ihr Vater war zugegen, und Ewald erzählte mit großer Laune den wunderbaren Sieg, den blos schon die verhüllte Erscheinung der Geliebten über die verknöcherten Herzen der sieben hagestolzen Bundesbrüder so plötzlich errungen, wie er vorhin von Weinrausch vernommen hatte.

Und wenn sie Dich erst sehen sollten, wie Du jetzt vor mir sitzest, Du geliebtes Bräutchen, fügte er hinzu, sie zärtlich betrachtend und ihre Hand an seine Lippen drückend, wenn sie, wie ich, ins ungestörte Anschauen Deiner Schönheit sich versenken könnten, wenn sie Gelegenheit gehabt, die himmlische Güte Deines Herzens, die Klarheit Deines Geistes zu bewundern, wahrlich, die alten Herren müßten zu leibhaftigen Feuerbränden werden! Adele lächelte zärtlich den Geliebten an, und er fuhr glühend fort: Und mein Vater, der kann gar nicht widerstehen! Der beste Beweis für das Gelingen meines großen Versöhnungsplanes liegt schon darin, daß er mein Nebenbuhler ist. Wie kann er in dies Auge sehen, diesen strahlenden Spiegel des Gefühls, auf diesen süß schmeichelnden Mund, auf diese liebliche Gestalt —

Halt, halt, mein Freund! Es ist genug! rief Adele halb böse, dem Enthusiasten mit der kleinen Hand den Mund schließend. — Wenn Du so hochpoetisch fortfahren wolltest, könnt' ich ferner nicht an Deiner Liebe, nur an Deine Ironie glauben, die ich nicht verdiene.

Adele, hab' ich das verdient, erwiederte Ewald in vorwurfsvollem Tone.

Für so leichte, oder vielmehr so schwerfällige Complimente, ja! beharrte sie. — Mein Ewald soll nicht zu jener süßen flüchtigen Männersorte gehören, die uns arme Frauen durch ihre ewigen Fleuretten noch eitler zu machen streben, als wir es schon sind von Natur, und in herber Enttäuschung nach der Hochzeit noch gar zu oft uns den geträumten Freudenwein in einem Quasiabecher reichen.

Und hast Du kein besseres Vertrauen zu Deinem Ewald? fragte dieser.

Ach ja wohl! tröstete Adele, mit sanfter Hand die Falte von seiner Stirn glättend. — Verstehe mich doch nur recht. Wie könnt ich dem Manne meine ganze Zukunft anvertrauen wollen, dessen zartes wahres Gefühl für mich ich je bezweifelte! Aber wär es nicht unklug, das allzu willige Ohr an solchen bestechlichen, geschraubten Schmeichelton zu gewöhnen, der entweder in reizlose Monotonie ausarten müßte, oder vielleicht dennoch einst

schmerzlich vermißt werden würde, sobald er einmal in der Prosa des täglichen Zusammenlebens sich verflacht.

In so enger Verbindung mit Dir werd' ich erst die wahre Poesie meines Lebens finden! fiel Ewald rasch ein. Apoll sei mit Dir! erwiderte die junge Wittwe mit liebenswürdiger Komik. Doch mein Freund, Du bist noch nicht verheirathet gewesen, wie ich, und magst nicht so vorschnell die stetige Fortdauer Deiner heutigen Ansichten und Deines Gefühls für ein Verhältniß versprechen, das Du noch nicht kennst, und das doch in unsere innersten Lebenselemente so gewaltig eingreift. Sieh', ich habe darin Mancherlei erfahren und tief darüber nachgedacht, wodurch denn wohl so manche herbe Täuschung in der Ehe verschuldet werden mag, die wir doch mehr und weniger als ein wesentliches Lebensbedürfniß erkennen und erstreben, wogegen dann nicht selten Reue und Schmähung das geknüpfte heilige Band beflecken.

Aber, mein altkluges Töchterchen, wirst Du unsern guten Ewald mit Deiner Moralphilosophie nicht langweilen? warf Bollmann dazwischen.

Nein, nein, eiferte Adele. — Wir sind Beide vernünftig genug, uns nicht absichtlich täuschen zu wollen, und dagegen ist eine frühzeitige Verständigung eine treffliche Vormauer. Wir wollen Beide nicht von besserem festerem Tone scheinen, als wir wirklich sind. Ich werde nicht weitschweifig sein, mein lieber Freund soll aber erfahren, daß ich mir weder zu viel noch zu wenig von dem Bunde für's Leben mit ihm verspreche.

Wären wir doch lieber am günstigen Schlußacte der Komödie, der dieser Bundesact folgen soll! bemerkte der Vater.

Wir werden nicht lange auf den ersten zu warten haben, und gleicht die Sehnsucht meiner Adele nur entfernt der meinigen, so wird der zweite Act bald nachfolgen, der sie mit mir auf immer vereinigt, nicht wahr, mein Leben? sprach Ewald, die Braut umarmend.

Adele bejahete und fuhr fort: Wer sich die gesellschaftliche Bedeutung seines Lebens in höhrem Sinne klar zu machen versteht, für den wird es auch eine Poesie der Ehe geben, wie es eine der Liebe giebt. Freilich sind beide Anschauungen höchst verschieden, wie die beiden Verhältnisse, indem wir in der Liebe unser Gefühl im wachsenden Streben nach einem schönen Ziele beseligt fühlen, in der Ehe dagegen, als diesem Ziele, die Zukunft als ein bestimmt abgeschlossenes Feld für ein anderes neues Streben vor uns liegen sehen. Es prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet! Wer nun seine Liebe als wahr erkannt, indem er neben dem Gefühle auch dem Verstande eine entschiedene Stimme gestattete, der wird diese Liebe als einen ewigen innern Frühling in die Ehe mit hinübernehmen, und mit der Würdigung des neuen Verhältnisses, harmonisch zu verbinden wissen. Die unausbleiblichen Dissonanzen des Familienwesens werden diese Harmonie dann nie dergestalt stören, daß das Gespenst der Reue in dem Manne erwacht, oder wohl gar der traurige Gedanke an Scheidung von der Gattin. Das klare Bewußtsein dessen, was wir fühlen, was wir wollen, was wir nach Vernunft und Erfahrung von der Ehe zu erwarten haben, bestimmt einzig den Schritt zum Altare, und Irrthum und Reue werden gewiß fortbleiben, in so weit allgemeine Grundsätze als unwandelbar uns davor zu schützen vermögen. Nicht wahr, mein Ewald, das ist auch Deine Ansicht?

Allerdings! versicherte dieser. — Im Augenblicke erschien indeß sein Vater, der für den Termin, den Beide zu ihrem gemeinschaftlichen Besuche bei Madame Duisburg verabredet, wie gewöhnlich sich verspätet hatte. Er fand indeß eine Karte der Amtsräthin in seinem Zimmer vor, und eilte nun, auf diese Berechtigung gestützt, dem ungeduldigen Sohne nach, der ihn nicht länger erwarten wollte.

Ach, mein Vater! rief Ewald ihm entgegen, und dann zu Adelen gewendet: Verehrte Tante, sehen Sie hier den Gatten Ihrer verstorbenen Schwester: Du, mein Vater, in diesem würdigen Manne Herrn Kaufmann Mosheim aus Köln, einen unserer entfernten Seitenverwandten, der die Frau Amtsräthin als Freund und Beschützer begleitete, da seine Geschäftsreise hierher mit der ihrigen in Zeit und Umständen so glücklich zusammentraf.

Man begrüßte sich, und Adele bat, Platz zu nehmen. Raspanti gab zunächst seine Verspätungsgründe zum Besten, worauf er die Bemerkung machte, daß er die Frau Schwägerin gestern Abends schon gesehen, als sie aus der Stadt zurückkehrte.

Ich war ziemlich ermüdet von der Reise, sagte Adele, doch die Sehnsucht, meine Natalie endlich auch persönlich kennen zu lernen, mit der ich seit Jahren bereits in geistiger Nähe stehe, überwand alles Gefühl der körperlichen Erschöpfung. Ach, es ist gar zu ein liebenswürdiges Wesen, eben so schön als talentvoll, eben so gut als geistreich. Wie folgen die wenigen Stunden so zauberhaft schnell diesmal im gemüthlichen mündlichen Austausche der Ideen und der Erlebnisse dahin, denen zu herzinniger brieflichen Mittheilung schon so viele geweiht wurden. Kennen Sie, Herr Raspanti, meine theure Natalie nicht, die Tochter des Commerzienrathes Berghaus?

Ach, wie sollte ich nicht! antwortete Raspanti, das Haus Berghaus ist mir geschäftlich wie persönlich nahe befreundet. Es ist wahr, Natalie hat eine vorzügliche Erziehung genossen, und sie war an ihr nicht verloren. Das Mädchen ist an Herz, Geist und Körper reich ausgestattet um das Glück eines Mannes zu machen.

Adele knüpfte an diese Bemerkung ihre Ansichten über weibliche Erziehung, und wußte den Faden so fein und doch so klar zu spinnen, daß Raspanti bald nicht mehr wußte, ob er mehr den Verstand und die Erfahrung oder Schönheit und Anmuth an der prozeßsüchtigen Schwägerin bewundern sollte. Er erwähnte nur die Verdienste seiner verstorbenen Gattin, ihrer Schwester, mit lebhafter Anerkennung, und drückte rührend den Schmerz aus, Jene kaum gekannt zu haben, und jetzt nur einen Kranz als Todtenopfer ihr weihen zu können, statt ihrer Liebe sich zu freun. Indeß bemächtigte Ewald sich des Wortes; das düstre Gespräch verstieg sich rasch in heitre ästhetische Regionen, und auch hier entwickelte Adele ein gesundes, von aller Empfindelei freies Urtheil mit prägnanter Diktion und der Würze attischen Witzes, wie es in der oft geschraubten Conversation feiner Cirkel sich selten findet.

Raspanti folgte schweigend und schwindelnd in die geistigen Höhen, die für ihn böhmische Berge waren. Er hatte sich, wie sein Weinrausch, stets an das Materielle gehalten, und war dabei vergnügt in den Spätsommer seines Lebens vorgerückt. Auch bei diesem Gespräch hielt er sich später mehr an die rein concreten Begriffe, denn sein Blick haftete wie gespannt auf Adelens seelenvollen Zügen und frischen feingeformten Lippen, die so gelehrtes, von ihm unverstandenes Zeug schwatzten. Endlich war es ihm aber doch lieb, daß der vermeintliche Herr Mosheim die Unterhaltung abzweigte, indem er ihm einige abschweifende Bemerkungen zuflüsterte, die nun zu Anknüpfungspunkten eines besonderen Gesprächs wurden, während Ewald mit der jungen Witwe weiter plauderte.

Bollmann hatte mit glücklichem Takt Raspanti's schwache Seite getroffen. Wie der Faden um die Spindel, so wand das Interesse Beider sich bald um französische Rothweine, auf welche sie nach einigen entfernten Anläufen geriethen und wobei Raspanti sich viel auf seine gründliche Kenntniß wußte. Die Licht- und Schattenseite aller namenswerthen Sorten wurden in strenge kritische Betrachtung gezogen. Die Hauptansichten und Erfahrungen Beider stimmten dabei glücklich überein, aber auch die kleinste Differenz wußte die gefällige Klugheit Bollmanns auszugleichen. Bald begann das spirituöse Gespräch ein breiteres Terrain; von den französischen Weinen wurden Streifzüge auf die benachbarten spanischen gemacht, man kehrte dann in raschen Sprüngen an den Rhein zurück, von wo die Untersuchung ausgegangen, und in kühnen Vergleichen nach Frankreich gerathen war. Nun wurden die übrigen deutschen Weinländer und selbst die von Bachus verfluchten Gegenden besprochen. Dann ging es nach Ungarn, und hier ging Raspanti's impirische Gelehrsamkeit zu Ende, wogegen Bollmann die seinige erst recht zu entwickeln begann. Er hatte Ungarn, Croatien, Serbien und Illyrien bereist, er gab ein lebendiges interessantes Bild über den dortigen Weinbau selbst, und war unerschöpflich in feinen und gründlichen Bemerkungen über die griechischen und italienischen Weine, ja er zog allmählig die der ganzen übrigen Erde in die Besprechung.

Raspanti war entzückt über die tiefe Weinkenntniß des neuen Bekannten, über die genialе Gewandtheit, mit der dieser sein liebstes Steckenpferd ritt. Eine ganz neue Weinwelt war ihm in diesen Behauptungen, Vergleichungen und Notizen aufgegangen, denen immer eine wissenschaftliche Folie zu Grunde lag. Aber Raspanti verließ nun ganz und gar das Gebiet des Bachus, um dem großen Weinkenner gegenüber auf dem Felde der Delikatessenwaaren aller Zonen und Nationen zu glänzen, denen er ein vieljähriges gründliches Studium gewidmet hatte. Und er sprach zunächst mit Pathos über die seeländischen Austern, von denen zu Cancal, Colchester, Holstein, Triest und Venedig, von den Huitres vertes der Franzosen, dann ging es zu Anschovis und Sardellen der verschiedenen Küsten über, verbreitete sich enthusiastisch über das Beefsteak à l'anglaise, mehr noch über das saftige Bisonbug der nordamerikanischen Prairien, und erklärte die Beschaffenheit indischer Vogelnester aus Holothurien und Seetang, welche Substanzen von den Vögeln eine eigene Umwandelung erführen. Noch einmal sprang er in die betreffende Ichthologie zurück, sprach tiefsinnig über Rhein- und Silberlachs, über die große Lamprete und das gewöhnliche Neunauge, ferner über den Aal und die eßbaren Schlangenarten, für welche der europäische Geschmack noch nicht cultivirt worden, und verarbeitete endlich den Caviar von Astrachan, Persien und aus der Türkei. Die ächt englische Schildkrötensuppe gab einen eigenen Artikel, und machte den Uebergang zur höheren Gastronomie, in deren Gebiet Raspanti sich immer mehr vertiefte, bis Adele ihm graziös die Theetasse präsentirte.

Er blickte auf, sah ihr in die freundlich bittenden Augen, auf den lispelnden schönen Mund, und englische und französischen Kochkunst räumte ihr augenblicklich den Platz in seinem Herzen. — Gott, diese Frau ist liebenswürdig, und will dennoch mit mir Prozeß anfangen! dachte er, indem er dankend die Tasse nahm. Auf keinen Fall ließ' ich es dahin kommen; ich gäb' ihr, was sie verlangte, ja was ich habe, wenn sie sich dafür nur mir selber geben wollte.

Leicht umschwebte die reizende Wittwe, die über den Prozeß kein Wort verlor, den Vater des Geliebten. Sie wußte sich so oft, so natürlich und ansprechend mit ihm zu beschäftigen, so geschickt seine kleinen Eigenheiten abzulauschen und darauf einzugehen, überhaupt aber in Kleinigkeiten, dem Zaubergebiete der Frauen, so viele Güte und Zartheit zu entfalten, daß Raspanti an die Holde wie mit magischen Rosenketten sich gefesselt fühlte, und sein Blick jedem ihrer Schritte folgte. Seine Behaglich-

keit stieg von Stunde zu Stunde mit einer gewissen süßen Befangenheit, welche Adele in ihm erregt hatte. So wohl hatte er sich noch nie gefühlt an einem elegant servirten Theetische, er putzte aus lauter Seelenfreudigkeit, die er anders nicht zu lassen wußte, unaufhörlich die Lichter der silbernen Girandolen, ließ alle Minuten die Cigarre ausgehen, nur um sie wieder anzünden zu können, und scharrte unruhig mit dem Stuhle.

Vollmann zeigte den achtungswerthesten Charakter, insbesondere die humanste Toleranz um ein vielseitig geselliges Leben; Raspanti gestand sich, daß er noch keinen so umgänglichen Mann für sich gefunden, und bat schon deßhalb dringend um seine Freundschaft, weil er ihn in allem Ernste zu seinem Brautwerber bei der Amtsräthin zu machen dachte, da er ihn selbst, den angeblich Verheiratheten, als Nebenbuhler nicht zu fürchten hatte. Vollmann schätzte sich wegen des neuen Freundschaftsbundes glücklich, und bewies seine aufrichtige Gesinnung auf der Stelle durch die uneigennützigsten merkantilen Offerten, obgleich nach allgemeinem Princip im Handel keine Freundschaft herrschen soll. Als er im weiteren Gespräch dann beiläufig erwähnte, daß er an einem Freitage geboren sei, kannte Raspanti's Freude keine Grenzen, und er erhob ihn aus eigner Machtvollkommenheit vorläufig zu einem Ehrenmitgliede des Freitagsbundes. Spät erst ermahnte Raspanti seinen Sohn zum Aufbruche. Es war die seligste Verspätung seines täglich daran so reichen Lebens. Er hatte die junge Schwägerin und den Vetter Mosheim fest in sein Herz geschlossen, und flüsterte kurz vor dem Abschiede dem überglücklichen Ewald zu: das sind herzliche Leute und wir wollen sobald als möglich wiederkommen, das versteht sich. Ja, junger Mensch, ich wäre im Stande, an dem Freitagsbunde die Treulosigkeit zu begehen und deine Tante zu heirathen.

O Geliebte, wir haben gewonnen! raunte Ewald im nächsten unbelauschten Momente Adelen zu, und Raspanti und Sohn nahmen bald darauf Abschied.

Bald darauf erhielt jeder der sieben Freitagsbrüder von der Amtsräthin eine Einladungskarte zum Thee, und zwar, auf die Veranlassung des alten Weinrausch, für den nächsten Freitagsabend um dieselbe Stunde. Er freute sich schon in Voraus herzinnig über die Conflikte, in welche dadurch die ehrsame Sieben nothwendig gerathen mußte, denn zunächst war vorher zu sehen, daß bei Jedem ein peinlicher Kampf entstehen würde zwischen dem Wunsche, der Amtsräthin nähere Bekanntschaft zu machen, und doch die vieljährig geübte Freitagspflicht der pünktlichen Erscheinung in Raspanti's Keller auch diesmal unverletzt zu erhalten. Ferner glaubte Jeder der Heirathslustigen mit der Herzensdame allein zu sein, allein das Eisen zu schmieden, sobald es glühen würde, und seine geheimen Absichten den hagestolzen Bundesbrüdern so lange als möglich zu verbergen. Wie mußten sie Alle erstaunen, sich in allgemeiner sympathetischer Treulosigkeit der Bundespflicht heute Schlag 6 Uhr im Empfangszimmer der Amtsräthin versammelt zu finden, statt wie gewöhnlich in dem ehrwürdigen Weinkeller; wie mußten die betrogenen verschiedenen Charaktere, die sich nur des Freitags Abends 4 Stunden lang nach alter Observanz vertragen konnten, in die ergötzlichste Unverträglichkeit verfallen, sobald jeder seine Karte aufgedeckt, sein Spiel verrathen sah; wie tragi-komisch endlich mußte der Schluß der Komödie durch die sieben sichern Körbe Adelens an die Bundesbrüder werden und den Glauben an ihr absonderliches Freitagsfatum in Freud und Leid auf's Neue bei ihnen bestätigen. Das alles hatte der alte Schlaukopf bei seiner Veranstaltung wohl berechnet, und harrte in Adelens Zimmer mit Ewald hinter einer Gardine versteckt, schadenfroh der Entwickelung.

(Beschluß folgt.)

Ein Ausbruch des Aetna.

Ein großartiger Ausbruch des Aetna — der erste seit 1843 — hat am 20. August stattgefunden. In dem Augenblicke, als der Berg sein Feuer hervorspie, war eine Gesellschaft von Engländern im Begriff, den Gipfel zu ersteigen, und ein an die **Malta Mail** gerichtetes Schreiben giebt folgende Details über dieses merkwürdige Naturschauspiel:

„Am 20. August, um 8 Uhr Abends, brach die Gesellschaft, aus drei Herren und eben so viel Damen, drei Führern, drei Maulthiertreibern und einem Diener mit elf Maulthieren bestehend, von Nicoloni auf, in der Absicht, den Aetna zu ersteigen und in der Casa Inglese zu übernachten. Um 11 Uhr erreichte man in der heitersten Stimmung das Bosco, wo man leichte Kleidung anlegte. Es wehte eine ziemlich starke Brise aus Westen, weshalb die Führer eine kleine Gesellschaft Italiener bewogen, die Ersteigung des Berges bis zum andern Morgen zu verschieben. Die Engländer ließen sich jedoch nicht zurückschrecken, sondern setzten ihren Weg fort.

„Zwei (englische) Meilen jenseits des Bosco zeigte sich der ungeheure Krater unterhalb des Aetna, die Colossi genannt, in furchtbarer Gluth und begann bald große Massen Feuer und Rauch auszuwerfen. Gleich darauf spie der Aetna seine Flammen und Feuer hervor, und da der Wind nach der Casa Inglese wehte, so war es nicht gerathen, dort Schutz zu suchen, da sie aller Wahrschein-

(Nebst Beilage.)

keit nach zerstört werden mußte; man beschloß also, die Richtung nach dem Colossi einzuschlagen.

„Das Wetter, welches schon sehr kalt war, nahm einen immer unfreundlicheren Charakter an, und als die Reisenden das Niveau der Casa Inglese überschritten hatten und sich in einer engen Schlucht befanden, die aus Sand und zerbröckelter Lava bestand, wurden sie von einem so heftigen Orkan überfallen, daß in einem Augenblick sieben Maulthiere mit ihren Reitern umgeweht wurden, und, wie man mit Schrecken wahrnahm, bis an den Rand des Kraters rollten.

„Absteigen, um die verunglückten Gefährten zu suchen, war für den Rest der Gesellschaft die Sache eines Augenblicks. Es war ein unbeschreiblich großartiger Moment: Himmel und Erde stellten eine glühende Lichtmasse dar, oben spie der Aetna seine Schwefelflammen aus, unten brachen aus dem Colossi dichte Massen pechschwarzen Rauchs hervor, die Eingeweide des Berges zitterten und stöhnten, und der Orkan durchbrauste die Lüfte in seiner ganzen wilden Majestät. Auf den Händen und Knieen fortrutschend, unfähig, der Gewalt des Sturmes zu widerstehen, tappten die männlichen Mitglieder der Gesellschaft nach den Damen, die erst nach zwanzig Minuten langem Suchen aufgefunden und zusammengebracht wurden. Kaum hatte man angefangen, Maßregeln ihrer Sicherheit zu treffen, als eine neue Gefahr im Anzuge war. Ein Erdbeben erschütterte den Boden unter ihnen — auf sprangen die Führer, mit ihrem gellenden Geschrei: **Avanti! Avanti!** (Vorwärts!) Die Maulesel brachen sich los von ihren Treibern und wurden ihrem Schicksal überlassen, der Orkan verdoppelte seine Wuth, und die Scene war zu grauenvoll, als daß man sie mit kaltem Blut betrachten konnte. Binnen zehn Minuten war die kleine Reisegesellschaft erschöpft auf die zackige Lava hingesunken. Die heftigen Windstöße, die Sand und kleine Steine mit sich führten, zu ertragen, überstieg ihre Kräfte. So vergingen zwei bange Stunden; mit peinlicher Ungeduld erwartete man den Anbruch des Tages.

„Innerhalb des Kraters, dem sich einige von den Reisenden muthig näherten, brannten etwa vierzig kleinere Kessel, die sich nach Catania hin zu vereinigen schienen, und eine ungeheure Lavafluth wälzte sich zerstörend über mehrere Dörfer und Weideländer, die bedeutenden Schaden erlitten haben sollen.

„Das schöne Geschlecht hat oft, auf die Probe gestellt, einen höhern Muth bewiesen, als selbst die Männer. Auch bei dieser Gelegenheit zeigten die Damen einen Heroismus, der die Verwunderung ihrer Begleiter hervorrief. Sie mußten sich den Rückweg sechs Meilen weit zu Fuße durch die rauhe zackige Lava bahnen; aber mit seltener Ausdauer überwanden sie jedes Hinderniß und erreichten das Bosco um 7 Uhr Morgens, wo nach sechszehnstündigem Fasten ein leichtes Frühstück höchst willkommen war. Die Reise wurde alsdann auf Mauleseln fortgesetzt, um halb drei Uhr Nachmittags befand man sich wieder in Catania. Die Italiener, die auf Anrathen der Führer von ihrem Versuch, den Aetna zu ersteigen, abgestanden waren, hatten die Kunde von dem tollkühnen Unternehmen der Engländer verbreitet, welche die Einwohner allgemein dem sichtbaren Untergang verfallen glaubten. Ihre Rettung kann in der That fast als ein Wunder betrachtet werden; denn wären starke Regengüsse eingetreten, wie es oft vor einem Ausbruch des Aetna zu geschehen pflegt, so hätte der Strom die Reisenden fortgeschwemmt, und wäre der Wind umgeschlagen, so würde die mit schwefeligen Ausdünstungen geschwängerte Luft sie getödtet haben. Wie dem auch sein möge, die ganze Bevölkerung von Catania drängte sich um die kühnen Fremdlinge und bewillkommnete sie als Leute, die einem grausenvollen Tode entronnen waren."

Die Redaktion der **Malta Mail** fügt obigem Berichte hinzu, daß die Casa Inglese verbrannt und die Meierei von Bronte durch die Lava zerstört worden ist, die sich jedoch nur langsam verbreitete, während das erschrockene Landvolk so schnell als möglich vor der drohenden Gefahr flüchtete. (Magazin f. d. Literatur des Ausl.)

4598. Greiffenberg. Am 20. Septbr. gab Herr Musik-Dirigent Elger aus Warmbrunn mit seiner Kapelle im Gasthofe zur Burg ein Concert. — Die Aufführung sämmtlicher Pieçen wurden ganz präcis vorgetragen; vorzüglich ist zu erwähnen, das große **Potpourri-Improvisation musicales** von Puffhold, worin sich einige Herren als Soloisten auszeichneten, z. B. der Violinist, Clarinettist, Trompeter und Posaunist. Herrn Elger haben wir als einen vorzüglichen Dirigenten kennen gelernt, welcher das Ganze mit Geschmack zu leiten versteht. Das Publikum verließ ganz befriedigt den Concert-Saal, und wir wünschen nur, daß Herr Elger mit seiner Kapelle uns recht bald wieder beehren möchte.

Mehre Musikfreunde.

Hirschberger Mineral-Bad.

Bis incl. den 12. Septbr. c. wies die Bade-Liste des hiesigen Mineral-Bades nach: 221 Kurgäste, darunter 94 Fremde. Zugang sind bis incl. den 19. Septbr. c.: 2 Kurgäste, darunter 1 Fremder. Also im Ganzen 223 Kurgäste, darunter 95 Fremde.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 8. Septbr.: Hr. Illmer, Landwirth, a. Streidelsdorf. — Frau Rustikalbesitzer Hinke a. Grunau. — Den 11ten: Demoiselle E. Spieler a. Stonsdorf.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3ten Klasse 106ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 80,424; 3 Gewinne zu 400 Rthlr. fielen auf Nr. 9518. 35,954 und 67,232; 4 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 7635. 64,955. 66,384 und 72,244; und 7 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 14,026. 16,843. 24,357. 32,014. 39,170. 57,429 und 63,489.

Berlin, den 21. September 1852.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 106ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Rthlr. auf Nr. 51,478; 1 Gewinn von 4000 Rthlr. auf Nr. 77,175; 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 82,178; 3 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 12,378. 32,229 u. 54,394; 2 Gewinne zu 400 Rthlr. auf Nr. 26,697 und 54,287; 4 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 21,650. 33,127. 47,632 und 74,860, und 11 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 11,394. 33,018. 43,133. 49,765. 53,996. 60,336. 64,846. 65,264. 67,974. 76,484 und 77,990.

Berlin, den 22. September 1852.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 17. September 1852.

Gegen den Stellenbesitzer Gottlieb Schoder aus Kunnersdorf war wegen Majestätsbeleidigung Anklage erhoben worden. Die Ortsgerichte von dort waren von den Angehörigen des Angeklagten zu Hilfe gerufen worden, um dessen Mißhandlungen zu entgehen, die er im trunkenen Zustande an den Seinigen ausübte. Er folgte nicht willig, und wurde nach dem Kretscham gebracht. Unterweges warf er mit einem Steine nach einem der Gerichtspersonen, der nur durch schnelle Wendung dem Wurfe entging. Im Kretscham selbst aber erging er sich in Schmähreden, wobei er sich selbst beleidigender Ausdrücke gegen Se. Majestät den König erlaubte. Der Angeklagte bestritt, und behauptete, daß er den Stein nach dem Zacken geworfen habe, weil er ihm im Wege gelegen, der ihm zur Last gelegten Beleidigungen habe er sich aber gar nicht schuldig gemacht, überdies sei er betrunken und sehr ärgerlich gewesen. Durch die Zeugen des Vorfalls wurden jedoch die in der Anklage angeführten Thatsachen vollständig bekundet, sowie daß Schoder zwar betrunken, aber nicht bewußtlos gewesen. Der Königliche Staatsanwalt machte darauf aufmerksam, daß der Angeklagte selbst einzelne Punkte der Anklage zugegeben, daher nicht für unzurechnungsfähig erachtet werden könne und beantragte gegen denselben eine viermonatliche Gefängnißstrafe, sowie Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr. Das Gericht erkannte auf die beantragte Gefängnißstrafe, aber nicht auf Verlust der Ehrenrechte, da die Trunkenheit als Milderungsgrund erachtet wurde.

Die unverehelichte Henriette Stelzer von hier, hatte von der Bleiche in einem hiesigen Garten ein Hemde und später in Warmbrunn bei einem dortigen Galanteriewaarenhändler einen Zahnstocher, im Werth von 5 Sgr., entwendet. Sie gestand dies zu, und wurde mit Rücksicht auf ihre große Jugend wegen wiederholten einfachen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Zwei Knaben, Carl Heinrich Berger, 11 Jahr alt, und der 16jährige Johann Christian Kahl von Seidorf sind wegen Diebstahls angeklagt. Vor ungefähr 3 Jahren hatten Beide Kartoffeln vom Felde entwendet, Berger überdies noch Anfang dieses Jahres eine Partie altes Eisenzeug, einen Strähn Garn und Brennholz an verschiedenen Orten weggenommen und verkauft. Die Angeklagten gaben dies za. Berger behauptete von einer Frau verführt worden zu sein, die ihm zu den Veruntreuungen Anleitung gegeben. Beide Knaben wurden nach dem Antrag der Königlichen Staatsanwaltschaft zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Vor ungefähr einem Jahre war zu Schmiedeberg ein Mensch legitimationslos aufgegriffen worden, der sich Schäferknecht August Kompka auch Gotter nannte, und aus Schönwalde zu sein vorgab. Die Nachfrage ergab, daß er seinem dortigen Dienstherrn heimlich entlaufen war, und denselben bestohlen hatte. Zugleich wurde aber auch angezeigt, daß Kompka aus Rußland eingewandert, und dort nicht bekannt sei. Alle Angaben desselben hinsichtlich seiner Ortsangehörigkeit bestättigten sich nicht, er gestand aber den ihm zur Last gelegten Diebstahl, so wie das Vagabondiren ein, und behauptete, daß er aus Schönwalde gebürtig, aber schon als einjähriger Knabe mit seinen Eltern nach Rußland ausgewandert, dann aber, als diese dort gestorben, wieder nach Preußen zurückgekehrt sei. In einer früheren Sitzung war beschlossen worden, bei den russischen Behörden Nachfrage zu halten, aber auch dort wurde er als unbekannt bezeichnet. Der Königliche Staatsanwalt beantragte sonach, hinsichtlich der Ortsangehörigkeit des Angeklagten der Königlichen Regierung zu berichten, wegen der zugestandenen Vergehen aber denselben zu 3 Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr, und zu 5jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht zu verurtheilen. Das Gericht erkannte nach diesen Anträgen.

Der Dienstknecht Ernst Menzel aus Neibnitz, bereits wegen Diebstahl früher bestraft, hatte zweimal, und zwar erstens in der Gesellschaft des Schneidersohn August Worbs und des Schuhmachersohn Ernst Fröhlinger, dann aber mit den Ochsenknechten Gottlieb Günther, Ehrenfried Bergmann und Ernst Anforge in dem Garten des dortigen Geistlichen Birnen entwendet, und war deshalb wegen rückfälligen Diebstahls, seine Genossen aber wegen einfachen Diebstahls angeklagt. Die Angeschuldigten bekannten sich schuldig, und bezeichneten den rc. Menzel als denjenigen, der sie zu der Entwendung aufgefordert. Es wurde daher der letztere zu 3 Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahr, und zur zweijährigen Stellung unter Polizei-Aufsicht, jeder seiner Genossen aber zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Die verw. Inwohner Friede, Christiane geb. Linke zu Mettersdorf, hatte 12 Sgr., die ihr zum Wergeinkauf übergeben worden, in ihren Nutzen verwendet, und bei einem dortigen Bäcker auf anderen Namen für 11 Sgr. Brot geborgt, gestand dies zu, und behauptete: nur die Noth habe sie zu dem Vergehen veranlaßt. Der Königl. Staatsanwalt beantragte dieselbe wegen Diebstahl und Unterschlagung zu 14 Tagen Gefängniß zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte auf ein Monat Gefängniß und auf Stellung unter Polizeiaufsicht auf ein Jahr.

Schließlich wurde der Steinbrecher Benedict Dietrich aus Langwasser wegen rückfälligen Vagabondirens mit 14 Tagen und nachheriger Detention, und der Seifensieder Carl Kalucke aus Pietschen wegen Vagabondirens mit 10 Tagen Gefängniß bestraft.

4564. Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlief heute Morgen um 8 Uhr unsere geliebte Gattin, Mutter und Großmutter, Frau Christiane Charlotte Müller, geborene Mattern, im 60sten Jahre ihres Alters zu einem bessern Leben.

Indem wir diesen bitteren Verlust allen entfernten Freunden und Verwandten hiermit anzeigen, bitten wir zugleich, unsern Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Hirschberg, den 22. September 1852.

Friedrich August Müller, als Gatte.
Herrmann
Balduin } Müller, als Kinder.
Ottilie
Katharina Müller, geb. Gudenz, als Schwiegertochter.
Arthur Müller, als Enkelsohn.

4586. **Wehmüthige Erinnerung**

am Jahrestage

unseres zu früh dahingeschiedenen Gatten und Vaters

des Gartenbesitzers und Tischlermeisters

August Grabs zu Warmbrunn.

Geb. den 28. Dezbr. 1804 und gest. den 23. Septbr. 1851.

Schon ein Jahr ist hingeschwunden
Seit Du treuer Gatt' und Vater von uns schied'st.
Ach! wir ahn'ten nicht die bange Stunde,
Die so schnell Dich von uns riß.

Und zertrümmert ist nun unser häuslich Glück —
Doch kein Sehnen bringt Dich uns zurück.
Stets in treuer Liebe warst Du uns ergeben,
Ob auch schwere Prüfung Dir Gott zugesandt;

In Geduld und fromm vollbrachtest Du Dein Leben,
Nimm dafür nun unsrer Herzen Dank;
Schlummre sanft bis einst zum Wiedersehen
Wir auch durch des Grabes dunkle Pforte gehen.

Die tiefgebeugte Wittwe
nebst ihren fünf unmündigen Kindern.

4605. (Verspätet.)

Wehmüthige Erinnerung

an die den 16. September 1851 zu früh dahingeschiedene verwittwete Frau Gutsbesitzer

Karoline König, geborne Nixdorf,

zu Groß-Walditz.

Dort in der Heimath ewig schönem Lande,
Wo ungetrübt der Geist sein Glück genießt;
Wo die hienieden aufgelösten Bande
Die treue Hand Jehova's fester schließt:

Dort fand'st Du sie — die Dir vorangegangen,
Den Gatten in der Engel sel'gen Reih'n —
Und von des theuren Freundes Arm umfangen
Gingst Du in's Heiligthum der Freude ein. —

Obschon ein Jahr voll bittrer Trennungsschmerzen
Hinüber rollte mit dem Strom der Zeit, —
Glüht immer noch in Deiner Kinder Herzen
Für Dich die treu'ste Lieb' und Zärtlichkeit.

Ich werde Dich — schlägt einst auch meine Stunde —
Du Heißgeliebte! — droben wiedersehn.
Wo wir vereint, im neuen schönern Bunde,
Dann keiner Trennung mehr entgegen gehn.

. . . . . Eine Freundin.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 26. Septbr. bis 2. Octbr. 1852).

Am 16. Sonnt. n. Trin.: Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Trepte.

Getraut.

Hirschberg. Den 20. Sept. Herr Friedrich Wilhelm Gustav Ziche, Königl. Prinzlich Niederländischer Forstbeamter zu Mikoschewe, mit Jungfrau Charlotte Agnes Scholz.

Schönau. Den 14. Septbr. Iggf. Carl Friedrich Wilhelm Zingler, Böttchermstr., mit Jgfr. Mathilde Pauline Kleinert. — Den 21. Heinrich Eduard Hübner, Strickermstr., mit der verw. Frau Strickermeister u. Posthalter Amalie Alwine Siebeneicher, geb. Scholz.

Geboren.

Hirschberg. Den 8. Septbr. Frau Haushälter Ritsche, e. T., Louise Agnes Emilie.

Straupitz. Den 8. Septbr. Frau Inw. Stumpe, e. S., Wilhelm.

Schwarzbach. Den 4. Septbr. Frau Inw. Pohl, e. T., Ernestine Henriette.

Gotschdorf. Den 29. Aug. Frau Gartenbes. Rücker, e. T., Ernestine Pauline. — Den 8. Septbr. Frau Schuhm. Latzke, e. T., Johanne Ernestine.

Schönau. Den 11. Septbr. Frau Schuhmachermstr. Lachmann, e. T., Emilie Emma Klara.

Gestorben.

Hirschberg. Den 17. Septbr. Ernst Gottlieb Kleinert, Tagearbeiter in den Waldhäusern, 28 J. 3 M. — Ernestine Henriette Emma, Tochter des Tischlerges. Bischdorf, 1 J. 2 M. 26 T. — Den 18. Johanne Dorothea geb. Brendel, Ehefrau des Kaufmann Herrn Leßmann, 65 J. 7 M. — Herr Richard Carl Alexander Tilesius, Handlungs-Commis, ältester Sohn des Kaufmann u. Rathsherrn Herrn Tilesius, 19 J. 1 M. 18 T. — Carl Friedrich August Windisch, Schneidermstr., 51 J. 2 M. — Den 22. Christiane Charlotte geb. Mattern, Ehefrau des Bäckermeister Herrn Müller, 59 J. 7 M. 11 T.

Grunau. Den 15. Septbr. Johanne Charlotte, Tochter des Häusler Nülke, 1 M. 18 T. — Den 21. Johanne Beate geb. Talke, Ehefrau des Inw. Besser, 51 J. 11 T.

Kunnersdorf. Den 15. Septbr. Christiane Henriette, Tochter des Gartenbes. Weichenhain, 2 M. 11 T.

Hartau. Den 18. Septbr. Ernestine Henriette, Tochter des Häusler Finger, 1 J. 6 M. 12 T.

Gotschdorf. Den 20. Septbr. Johanne Ernestine, Tochter des Schuhm. Latzke, 12 T.

Schildau. Den 13. Septbr. Johann Siegismund Erner, Inw., 79 J. 5 M. 18 T.

Schönau. Den 13. Septbr. Herrmann Gustav Julius, einz. Sohn des Stellmachermstr. Klose, 7 J. 6 M. — Den 17. Johann Ehrenfried Naupach, Hausbes., 61 J. 11 M. — Den 19. Anna Ottilie Laura Emilie, Tochter des Chaussee-Aufseher Müller, 2 J. — Den 20. Beate Louise, einz. Tochter des Stellmachermeister Seifert, 13 J.

Goldberg. Den 9. Septbr. Anna Rosine geb. Winckler, Ehefrau des Inw. Seifert, 72 J. 25 T. — Den 11. Verwittw. Frau Tuchm. Johanne Juliane Geisler, geb. Sagasser, 60 J. 3 M. 17 T. — Charlotte Caroline Emilie, Tochter des Tuchscheerergef. Thulmann, 14 W. — Den 12. Eva Henriette Pauline, Tochter des Tuchscheerergef. Scholz, 25 J. 16 T. — D. 14. Johann Thomas Böhm, Handelsm., 46 J. — Johann Gottfried Weißbrod, Gärtner-Auszügler in Hohberg, 71 J. 6 M. — Christiane Friederike, Tochter des verstorb. Tuchmachergef. Knappe, 48 J. 3 M. 12 T.

Brandschaden.

Am 15. Septbr. früh 8½ Uhr ging zu Goldberg auf dem Rennwege das Herhold'sche Vorwerk in Feuer auf. Eine Scheune mit zwei Tennen und ein Wirthschaftsgebäude mit sämmtlichen Stallungen wurden ein Raub der Flammen. Der Brandstifter hat am äußersten Giebel der Scheune durch eine Oeffnung der Lehmwand das Feuer angelegt, an welcher der Rauch zuerst wahrgenommen wurde.

Literarisches.

Der Niederschlesische Anzeiger

ist durch alle Königl. Postanstalten für den Preis von 18¾ Sgr. pro Quartal zu haben. Das Blatt erscheint wöchentlich 3mal und bringt die politischen Ereignisse kurz aber vollständig. Wegen seiner starken Verbreitung, sowohl in Glogau, als 8 bis 10 Meilen in der Umgegend, gehört sein Intelligenzblatt zu den bedeutendsten Schlesiens und kann dem inserirenden Publikum, so wie den Behörden empfohlen werden. 4568.

4565. **Die Leihbibliothek**

deutscher und französischer Bücher, gegen **10,000** Bände stark, so wie den aus 24 Journalen bestehenden Zirkel, empfiehlt gütiger Beachtung **A. Waldow** in Hirschberg.

Eubiotik, oder Glückseligkeitslehre, von Dr. v. Nußdorf, prakt. Arzt in Berlin. (Preis 20 sgr.) Ein gediegenes, wissenschaftliches Werk, das dem jetzigen hypochondrischen Geschlecht sehr zu empfehlen ist. Zu haben bei

4584. **M. Rosenthal** in Hirschberg.

4583. Die sämmtlichen jetzt gültigen Preußischen

Jagd-Gesetze,

über Jagd-Berechtigung, Schonzeit, Jagd-Contraventionen, Wild-Diebstahl, Jagd-Beamte, Waffengebrauch, Jagdhunde, Wildschaden, Jagd auf fremdem Grund und Alles sonst die Jagd Angehende, sind so eben in zweiter, durch die neueste Gesetzgebung bedeutend veränderter Auflage bei G. Hempel in Berlin erschienen und für 20 Sgr. zu beziehen durch

M. Rosenthal in Hirschberg.

4508. **Der Missions-Hülfs-Verein zu Deutmannsdorf feiert Montag den 27sten September, Nachmittag 2 Uhr, in der evangelisch-lutherischen Ortskirche wegen Anwesenheit des Superintendenten unserer Südafrikanischen Missionen, Missionars Schultheiß, welcher die Predigt halten wird, ein außergewöhnliches Missionsfest, und ladet dazu Freunde des Reiches Gottes im Namen Jesu freundlichst ein.**

4558. **Missionsfeier in Jauer.**

Am 7. Oktober wird, so Gott will, der Missionar-Superintendent Schultheiß, welcher schon 15 Jahre den Heiden in Süd-Afrika das Evangelium verkündet hat und bald zu seinem schweren, heiligen Beruf mit Freuden zurückkehren wird, unserer Gemeinde über die Früchte seiner und seiner Gehülfen Arbeit, und zwar um 9 Uhr in der Friedenskirche, um 2 Uhr im Konfirmanden-Saale, Bericht erstatten, der schon in vielen Gemeinden dankbar freudig aufgenommen worden, zu dessen Anhörung unsere ganze Gemeinde freundlichst einladet: Der Vorstand.

4585. Der akademische Künstler Herr Hänel hat uns, im Saale der Brauerei zu Lomnitz, durch drei seiner Kunst- und Sinnreichen Vorstellungen **prästiatorischer Produktionen** sehr angenehme Unterhaltung gewährt. Und wird, auf mehrfaches Verlangen, Sonntag Abend den 26. September, uns noch mit einer seiner humoristisch-magischen Vorstellung erfreuen. Mehrere Kunstfreunde.

4578. ☐ z. h. Q. d. 30. IX. 5. Inst. ☐ H.

Sitzung des Gemeinde-Raths

Montag den 27. September c. Nachmittags 2 Uhr.

Vorlage: Verfügung der Königl. Regierung zu Liegnitz vom 5. September c., betreffend die Organisation des hiesigen Gemeinde-Vorstandes 2c.

4582. Harrer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4588. **Bekanntmachung.**

Das Betteln reisender Handwerksburschen so wie die Hausbettelei, hat auch hierorts in neuerer Zeit wieder so zugenommen, daß Beschwerden hierüber laut geworden sind.

Da am hiesigen Orte die Armenpflege vollständig geregelt ist, auch denjenigen Handwerksburschen, welche mittellos hier einwandern, entweder ein Geschenk aus der Unterstützungs-Kasse ihres Gewerks verabreicht, oder bei der Meldung

im Polizei-Amte, ein solches für Rechnung der Kommune ihrer Ortsangehörigkeit gewährt wird, so haben wir zur Steuerung dieses Unwesens, die Aufsichtskräfte verstärkt, und die strengste Kontrolle angeordnet.

Um nun aber auch diese Maaßregel mit **Erfolg** zur Durchführung bringen zu können, müssen wir uns der Mitwirkung der Einwohnerschaft versichert halten können, und daher gewärtigen: daß mit Ausschluß derjenigen Armen, **welchen an gewissen Tagen ein bestimmtes** Almosen in der Behausung des Gebers verabreicht wird, **alle andern Bettler nicht nur zurückgewiesen, sondern den Kontrollbeamten behufs der Aufgreiffung angezeigt** werden.

Hirschberg den 22. September 1852.

Der Magistrat.

4357. **Bekanntmachung.**

An **dem 1. October** ds. J., **Nachmittags 2 Uhr,** wird die Stadtschulden-Tilgungs-Deputation in unserm Sitzungs-Zimme auf folgende **110** Stadt-Obligationen:

Nro. 787.	Nro. 815.	Nro. 843.	Nro. 871.		
= 788.	= 816.	= 844.	= 872.		
= 789.	= 817.	= 845.	= 873.		
= 790.	= 818.	= 846.	= 874.		
= 791.	= 819.	= 847.	= 875.		
= 792.	= 820.	= 848.	= 876.		
= 793.	= 821.	= 849.	= 877.		
= 794.	= 822.	= 850.	= 878.		
= 795.	= 823.	= 851.	= 879.		
= 796.	= 824.	= 852.	= 880.		
= 797.	= 825.	= 853.	= 881.		
= 798.	= 826.	= 854.	= 882.		
= 799.	= 827.	= 855.	= 883.		
= 800.	= 828.	= 856.	= 884.		
= 801.	= 829.	= 857.	= 885.		
= 802.	= 830.	= 858.	= 886.		
= 803.	= 831.	= 859.	= 887.		
= 804.	= 832.	= 860.	= 888.		
= 805.	= 833.	= 861.	= 889.		
= 806.	= 834.	= 862.	= 890.		
= 807.	= 835.	= 863.	= 891.		
= 808.	= 836.	= 864.	= 892.		
= 809.	= 837.	= 865.	= 893.		
= 810.	= 838.	= 866.	= 894.		
= 811.	= 839.	= 867.	= 895.		
= 812.	= 840.	= 868.	= 896.		
= 813.	= 841.	= 869.			
= 814.	= 842.	= 870.			

die Valuta zurückzahlen. Die Inhaber dieser Obligationen, deren Verzinsung mit dem 1. October dieses Jahres aufhört, haben selbige nebst den dazu gehörenden 5 letzten Coupons in diesem Termine zurückzugeben.

Hirschberg, den 9. September 1852.

Der Magistrat.

4387. **Bekanntmachung.**

Zur öffentlichen Verpachtung der Wiese nächst der Schieß-Allee haben wir einen Termin auf

den 11. Oktober, Vormittags 11 Uhr,

im magistratualischen Sitzungszimmer angesetzt, und werden Pachtlustige zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur einzusehen sind. Hirschberg, den 22. September 1852.

Der Magistrat.

3598. **Nothwendiger Verkauf.**

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Die Freistelle Nr. 11 zu Thomasdorf, abgeschätzt auf 623 Rthlr. 10 Sgr. und die Ackerparcelle Nr. 16 daselbst, abgeschätzt auf 449 Rthlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

3. November 1852 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Volkenhain, den 10. Juli 1852. George.

Auktionen.

4596. Die Montag den 27. Septbr. c. im Kämmerer Anderschen Hinterhause, Priestergasse Nr. 33, abzuhaltende Auktion wird hiermit nochmals in Erinnerung gebracht.

Hirschberg, den 23. September 1852.

Steckel, Auktions-Kommissarius.

4594. Donnerstag den 30. Sept. c., Vormittags 11 Uhr, sollen vor dem Rathhause hierselbst eine Kuh (nach Umständen 2 Kühe), auch 9 Kegel mit 4 Kugeln, davon 2 Stück aus Lignum sanctum, gegen baare Zahlung versteigert werden. Hirschberg, den 23. September 1852.

Steckel, Auktions-Kommissarius.

4595. Freitag den 1. Oktbr. c., Vormittags 9 Uhr, werde ich im gerichtlichen Auktionsgelasse Möbels, Haus- und Wirthschaftssachen, eine Stubenuhr, Kleidungsstücke, ein Gebett Bette gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 23. Septbr. 1852.

Steckel, Auktions-Kommissarius.

Danksagung.

4566. Auf Veranlassung des am 31. Mai von mir im Stillen gefeierten 50jährigen Amtsjubiläums, wurde mir am 14. huj. von Sr. Hochwürden dem Königl. Superintendent Herrn Roth in Erdmannsdorf in der Kirche hierselbst, das mir von Sr. Königl. Majestät huldvollst verliehene Allgemeine Ehrenzeichen überreicht.

Ich fühle mich gedrungen Sr. Hochwürden für die an mich gerichtete kräftige und herzliche Anrede meinen ergebensten Dank hiermit abzustatten; so wie: auch dem Herrn Pastor Drischel Hochehrwürden, für die freundliche Bewirthung welche ich mit meiner Familie in seiner Behausung fand, herzlich danke. Vielseitige Beweise von Achtung und Liebe wurden mir an diesem Tage zu Theil.

Auch danke ich meiner lieben Schuljugend für ein werthvolles Geschenk, so wie Allen meinen lieben Freunden von hier und anderwärts, welche mir diesen Tag durch schöne Geschenke und sonstige Beweise der Achtung vom frühen Morgen bis zum späten Abend auszeichneten, sage ich meinen verbindlichsten Dank.

Möge der Höchste Sie dafür segnen.

Um fernere Freundschaft bittet ganz ergebenst

Warmbrunn den 18. September 1852.

Geisler, Kantor und Lehrer.

4589. **Mühlenverpachtung.**

Eine gut gelegene Mühle ist bald zu verpachten. Näheres bei Commissionair G. Meyer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ich wohne von jetzt an auf der hiesigen Kirchgasse, ganz nahe dem Markt, im neuen Posthause, zwei Stiegen hoch.

Goldberg, den 17. September 1852.

Uhse,

4534. Königl. Justizrath, Rechts-Anwalt und Notar.

4480. Alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, ersuche freundlichst, dieselben mir binnen 4 Wochen einzuhändigen, widrigenfalls ich sonst genöthigt wäre, die alsdann noch rückbleibenden Außenstände dem Gericht zu überweisen. **Wilhelm Stör.**

Schmiedeberg den 18. September 1852.

4592. Bei seiner Abreise von hier kann Unterzeichneter nicht unterlassen sich den verehrlichen Herrschaften bestens zu empfehlen und gleichzeitig seinen herzlichsten Dank auszusprechen für das ihm zu Theil gewordene Vertrauen, mit der ergebenen Bitte, ihm dasselbe auch für nächsten Herbst, wo er wieder hierselbst einzutreffen gedenkt, zu bewahren.

Hirschberg, den 25. September 1852.

Jäger, Tanzlehrer.

4575. **Ehrenerklärung.**

Da ich den Kretschampächter Herrn Carl Feige zu Ober-Langenau am 22. August c. aus Uebereilung einer Geldentwendung beschuldigt, und dies ein ungegründeter Verdacht ist, so nehme ich diese Beschuldigung zurück und erkläre Herrn Feige als einen ehrlichen und rechtschaffenen Mann. Da die Sache schiedsamtlich verglichen ist, warne ich einen Jeden für Weiterverbreitung dieses Gerüchts.

Ober-Langenau, den 22. September 1852.

Handelsmann August Feige.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Garantie-Kapital	**3,000,000 Thaler.**
Reserve	**1,911,188** =
Versicherte Summe	**527,981,613** =

Der Unterzeichnete hat die Agentur der obigen Gesellschaft, welche bisher von Herrn J. G. Scheuner hierselbst verwaltet wurde, mit Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung übernommen, und empfiehlt sich hierdurch zur Vermittlung von Versicherungen auf fast alle verbrennlichen Gegenstände des Mobiliars und Immobiliars zu den billigsten aber festen Prämiensätzen.

5131. Friedeberg am Queis, den 16. September 1852. **J. A. Schier.**

Benachrichtigung.

4561. **Die Karpfen des Dominii Boberstein sind bereits verkauft.**

Kadelbach, Amtmann.

Verkaufs-Anzeigen.

4559. Ein Gasthof mit 63 Morgen gutem Weizenboden, an einer frequenten Straße gelegen, ganz massiv und dauerhaft gebaut, das einzige Wirthshaus am Orte, ist mit vollständigem Inventarium und der Ernte für den Preis von 8200 Rthrn. zu verkaufen. Die Hälfte kann darauf stehen bleiben. Das Nähere erfährt man durch portofreie Briefe unter der Adresse: L. B poste restante Jauer.

4543. Eine Wassermühle in gutem Bauzustande, ½ Stunde von einer Kreisstadt entfernt mit 24 Morgen Acker 1ster Klasse, ist sofort Veränderungshalber bei wenigen Anzahlungen zu verkaufen. Ernstliche Käufer erfahren das Nähere in Striegau beim Restaurateur Gründler auf portofreie Anfragen.

4514. **Beachtungswerth!**

Am 29. September c. wird am Königl. Kreisgericht zu Jauer das vor einigen Jahren neu erbaute, massive, sub No. 260 zu Jauer vor dem Striegauer Thore gelegene Haus, worin eine sehr große Schmiedewerkstelle, welche aber auch zu anderem Handwerksbetrieb, besonders für Holzarbeiter, als: Stellmacher 2c. sich eignet, mit 2 Stuben, Alkove, Keller u anstoßendem kleinen Garten, meistbietend verkauft.

4573. Krankheitshalber ist ein Freigut, nahe bei Bunzlau mit 120 Morgen Areal, 3schürigen Wiesen, Busch, Torfstich (der die Interessen deckt), Inventar, für 4300 Rthlr., mit 300 Rthlrn. Anzahlung, zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen C. F. Appun.

4603. **Pâte Gomme,**

ein sehr wirksames Mittel gegen Husten und Heiserkeit, mit angenehmen Erdbeer-, Himbeer- und Vanillegeschmack, à Schachtel 7½ Sgr., empfehlen

Hirschberg. **Kleiner & Lachnit.**

Neue Matjes-, neue Schottische Full Brand und marinirte Heringe empfiehlt

4546. **Gustav Scholtz.**

4513. **Zu verkaufen ist:**

ein **Billard** mit Bällen, Lampen 2c., das Tuch noch gut,

ein desgl. ohne Zugehör und nur mit einer Unterlage versehen, im Rathskeller zu Liegnitz.

4515. **Tafelglas,** in allen gangbaren Nummern und verschiedenen Qualitäten, empfiehlt sowohl einzeln, als auch im Ganzen zum Wiederverkauf billigst

Jauer. **L. Ebstein.**

Pate Pectorale
nach George von D. Denstorff
1 Schachtel 15 Sgr. ½ Schachtel 7½ Sgr.

Die von mir verbesserten gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Husten, Heiserkeit, als vortrefflich erprobten Tabletten, haben sich bewährt und werden verkauft in Hirschberg

4601. bei Kleiner & Lachnit.

4479. **Großer Ausverkauf.**

Einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich vom 19. d. Mts ab, mein sämmtliches Schnittwaaren-Lager, bestehend in Tuchen, Buckskins, baumwollene Rock- und Beinkleiderstoffe, Mousselin de lain, Neapolitäns, Kattune, bunten Nesseldruck, Umschlagetücher, seidene Bänder und Spitzen u. dergl. zu den äußerst herabgesetzten Preisen ausverkaufe.

Schmiedeberg den 18. September 1852.

Wilhelm Stör.

4577. **Echt engl. Patent-Wagenschmiere,**

direkt bezogen, bin ich jetzt im Stande zu 3 sgr. das Pfd. zu geben, und als die beste und billigste Fettigkeit zu empfehlen. E. A. Hapel.

4562. Neue Sendung
besten Dresdner Malz-Syrop
empfiehlt Friedrich Groschke in Hirschberg.

4567. Zwei Stück dreifarbige Katzen sind zu verkaufen in Kunnersdorf bei Hirschberg in Nro. 134.

4571. Ein Kinderwagen und ein eiserner Kochofen mit kupfernem Ofentopf sind zu verkaufen. Es ist ein Regenschirm stehen geblieben, der Eigenthümer kann sich denselben abholen in No. 165 zu Schmiedeberg.

4532. Zwei schöne fesselrechte Uhu stehen sofort zum Kauf, beim Königl. Förster Schneider zu Blasdorf bei Schömberg.

4581. Ein Stuhlwagen, breitspurig mit Lederverdeck und ein zweispänniger 4sitziger Schlitten ist bei dem Bauer Seiffert in Herischdorf (Nro. 22.) zu verkaufen.

4590. Ein breitspuriger, in C Federn hängender, auf eisernen Achsen gehender ein- und zweispännig zu fahrender Stuhlwagen steht zu verkaufen bei dem Schmiedemeister Wittscheibe zu Schmiedeberg.

4602. Gesundheitskochgeschirre, bester Qualität, in allen Größen, offerirt zu billigen Preisen E. Pegenau, Klempnermeister.

Kauf-Gesuche.

4563. **Getrocknete Blaubeeren**
kauft A. Günther.

4349. **Aepfel**
kauft **Laband.**

4597. **Butter in Kübeln**
kauft Berthold Ludewig.

4599 **Feste, dauernde Aepfel**
kauft **C. S. Häusler.**

4523. Ein Uhu wird zu kaufen gesucht von dem Dominio Niemitz-Kauffung bei Schönau.

Zu vermiethen.

4530. Eine Wohnung von 3 Stuben, nebst allem nöthigen Zubehör, und Mitbenutzung des Blumengartens, ist Term. Michaelis oder Weihnachten c. in dem Hause des Rentmeister Deinert, No. 108 zu Herischdorf zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfahren.

Personen finden Unterkommen.

4560. Ein geübtes Ladenmädchen wird in eine Specerei- und Farbewaaren-Handlung in einer Stadt Nieder-Schlesiens gewünscht. Wo? erfährt man unter portofreien Briefen in der Exped. des Byten.

4341. Lehrlings-Gesuch.

Ein moralisch gut gearteter Knabe kann einen Platz als Lehrling finden beim

Mechanikus und Optikus Würfel in Görlitz.

Gefunden.

4579. Am Montage als am 20. d. Mts. ist ein schwarzer, braun gebrannter Dachshund beim unbefugten Jagen aufgefangen worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten binnen acht Tagen abholen; wenn nicht, so wird derselbe als ein schädlicher Jagdliebhaber todtgeschossen.

Waltersdorf a. B., den 23. September 1852.

Zumpfe, Revierförster.

Geld-Verkehr.

4591. **900 Thaler** sind im Ganzen, oder getheilt, gegen genügende hypothekarische Sicherheit sofort auszuleihen durch den Lehrer Gustav Schmidt in Hirschberg.

4570. Bei der evangelischen Kirche zu Seichau sind **300 Thaler** Kirchengeld Michaelis c. a. auf die erste Hypothek eines Grundstücks auszuleihen. Die darauf Reflektirenden wollen sich beim Kirch-Kollegium melden.

Seichau, den 20. September 1852.

Das Kirch-Kollegium.

Einladungen.

4580. Sonntag den 26. Septbr. ladet zur Tanzmusik nach Neu-Schwarzbach ergebenst ein Strauß.

4574 Einladung zur Kirmes.

Auf Sonntag den 26sten und Dienstag den 28. Septbr., so wie Sonntag den 3. Oktober ladet ergebenst dazu ein:

Feige in Eichberg.

4600. Sonnabend den 25. Sept. c. ladet zu einem Abendbrodt und Gut=zu ergebenst ein
Fr. Heyn, Schänkwirth.

4572. Einladung zur Kirmes
auf künftige Woche nach Straupitz, wo täglich frische Kuchen zu haben sind. Dienstag zum Wurstpicknick, Mittwoch zum Entenbraten. Um zahlreichen Besuch bittet Döring.

4601. Zur Kirmes auf Donnerstag den 30. Septbr. und Sonntag den 3. Oktbr. ladet ergebenst ein, so wie Donnerstag den 30. d. M. und Freitag den 1. Oktbr. zu einem großen Lagen=Kegelschieben um fettes Schweinefleisch.
Warmbrunn, den 23. September 1852.
C. A. Schönfeld.

Nächsten Sonntag den 26. d. M. zum Schluß der Badevergnügungen nochmals Tanzvergnügen.
Der Obige.

4547. Zu dem auf Sonntag, den 26sten d. M., stattfindenden Konzert, ausgeführt vom Mon=Jean'schen Musikchor, wie auch zum Tanzvergnügen, ladet Unterzeichneter ergebenst ein. Für gute Kuchen, so wie für kalte und warme Speisen wird bestens Sorge tragen
Süßmann, Brauermeister in Boberröhrsdorf.

4593. Kirmes=Anzeige.
Die diesjährige Kirmes bei Unterzeichnetem soll Mittwoch, den 29. September, und Freitag, den 1. Oktober, wobei an jedem Tage ein Lagen=Scheibenschießen um Geld stattfinden wird, abgehalten werden. Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst Berndt in Wernersdorf.

4569. Zur Kirmesfeier
auf Sonntag, Montag und Dienstag, als den 26., 27. und 28. Septbr., wobei den ersten Tag Konzert und Tanzvergnügen, die andern beiden Tage aber großes Scheibenschießen stattfindet, ladet Unterzeichneter ganz ergebenst ein. Für gute Kuchen und andere Speisen wird bestens gesorgt sein, und bittet um zahlreichen Besuch
Wolfsberg bei Goldberg. Schamberger, Restaurateur.

Getreide=Markt=Preise.

Hirschberg, den 23. September 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Höchster	2 18 —	2 12 —	2 9 —	1 18 —	— 27 —
Mittler	2 16 —	2 10 —	2 5 —	1 15 —	— 26 —
Niedriger	2 12 —	2 8 —	2 3 —	1 12 —	— 25 —

Erbsen: Höchster 2 rtl. 10 sgr. — Mittler 2 rtl. 5 sgr.

Cours=Berichte.

Breslau, 21. Septbr. 1852.

Geld= und Fonds=Course.

Holländ. Rand=Dukaten	96	G.
Kaiserl. Dukaten	96	G.
Friedrichsd'or	113 2/3	Br.
Louisd'or vollw.	110 5/6	G.
Poln. Bank=Billets	98 1/6	Br.
Oesterr. Bank=Noten	88 3/4	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	95 1/3	Br.
Seehandl.=Pr.=Sch.	129	G.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	105 5/6	Br.
dito dito neue 3½ pCt.	98 3/4	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	99 1/2	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	104 7/12	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	104 1/2	G.
dito dito dito 3½ pCt.	98	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	101 7/12	Br.

Eisenbahn=Aktien.

Bresl.=Schweidn.=Freib.	106 1/2	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	—	Br.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	172 1/3	G.
dito Lit. B. 3½ pCt.	148 1/2	G.
dito Prior.=Obl. Lit. C. 4 pCt.	101 1/12	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	90 1/2	Br.
Niederschl.=Märk. 3½ pCt.	101	Br.
Neisse=Brieg 4 pCt.	77 1/4	G.
Cöln=Minden 3½ pCt.	112 3/4	Br.
Fr.=Wilh.=Nordb. 4 pCt.	44 1/4	Br.

Wechsel=Course.

Amsterdam 2 Mon.	142 7/8	Br.
Hamburg k. S.	152 1/3	G.
dito 2 Mon.	151 11/12	Br.
London 3 Mon.	6.24	Br.
dito k. S.	—	Br.
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99 1/6	G.

Der Bote aus dem Riesengebirge wird Mittwoch und Sonnabend ausgegeben. — Es kann darauf bei allen Königl. Wohllöbl. Postämtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 15 Sgr. Pränumeration (incl. der Zeitungssteuer und des Postzuschlages), wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffenden Nummern durch die Eilposten erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohllöblichen Postamte seines Wohnortes die Bestellung einreichen und daselbst vorausbezahlen, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorhero direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Wohllöbl. Postämtern nehmen unsere bekannten Herren Commissionaire in **Bolkenhain, Bunzlau, Friedeberg, Goldberg, Görlitz, Greiffenberg, Hainau, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Schmiedeberg, Schönau, Schweidnitz, Striegau, Warmbrunn** und **Wigandsthal** jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (pr. 26 Nr.) für 15 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions=Aufträge werden franco erbeten. Insertionen, die in die jedesmaligen wöchentlichen Nr. kommen sollen, **müssen** bis **Montag** und **Donnerstag** Mittag 12 Uhr eingesendet werden. Die Zeile kostet 1¼ Sgr. Insertions=Gebühr; größere Schrift verhältnißmäßig theurer.

Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.